

# Geschwister – Scholl – Schule Bensheim

## *Pädagogische Aspekte und Begründungen einer stärkeren Strukturierung des Pausenhofgeländes und der Schaffung schülerorientierter Betätigungsmöglichkeiten in der Pause*

### **A Gründe für eine stärkere Strukturierung des Schulhofgeländes**

- Schüler verbringen 3 bis 7 Stunden pro Woche in Pausen
- unstrukturierte Schulhofflächen verhindern längere Spielabläufe und nicht räumlich abgegrenzte Spielgruppen behindern sich gegenseitig
- geringe räumliche Strukturierung führt vermehrt zu Konflikten
- geringe räumliche Strukturierung verhindert die Identifikation mit einem Ort
- die Gefahr von Pausenunfällen (ca. 25% aller Schulunfälle) könnten durch Nischenbildung und damit Konfliktreduzierung verringert werden
- Die Wahrscheinlichkeit für konfliktträchtiges Zusammentreffen verringert sich und Aggressionen und Gewaltanwendungen könnten teilweise abgebaut werden
- Nischen, in denen sich Schüler wohl fühlen, schaffen Identifikation mit dem Ort, führen zur Übernahme von Verantwortung und schaffen damit zugleich Identifikation mit der Schule überhaupt
- Nicht zuletzt soll die Einbindung der Schüler – aber auch der Kollegen und Eltern- in die Umsetzung einzelner Pausenhofprojekte eine Identifikation mit der Schule erhöhen und somit Zerstörungen vorbeugen.

### **B Perspektiven für eine Schulhofstrukturierung unter Sicherheitsaspekten**

#### **1. Entzerrung unterschiedlicher Aktivitäten**

Die in der Pause nutzbare Fläche soll in unterschiedliche Zonen gegliedert sein, in denen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler Rechnung getragen wird. Spiel- und Ruhezone sollten in etwa nach der erhobenen Bedürfnisstruktur verteilt werden, wobei jedoch zu bedenken ist, dass Spielbereiche von Natur aus raumintensiver sind. Die Bereiche müssen durch Ihre augenscheinliche Funktion kenntlich sein.

#### **2. Verminderung der Schülerdichte**

Attraktive Pausenhofangebote, die sich gleichmäßig über das Schulgelände verteilen und alle vertretenen Altersstufen und Interessen berücksichtigen, entzerren Schüleranhäufungen z.B. in der Nähe des Eingangsbereiches.

#### **3. Angebote einfacher Beschäftigungsmöglichkeiten**

Neben Räumen für sportive Beschäftigungen sollten auch Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden, die sich verändernden Bedürfnissen entsprechend gestalten lassen: z.B. variable Sitzmöglichkeiten, Materialien für ein Geschicklichkeitsparcours oder ein Angebot an Spiel-, Bau- und Jongliermöglichkeiten.

(Vgl. hierzu: Sicher durch den Schulalltag: Schulhofgestaltung – wie und wozu?, G I 2.1, Mai 1998, Raab Verlag)

**!!!! Die Pause muss ein Freiraum bleiben, den die Schüler primär nach ihren Wünschen gestalten können!!!!**

### **C Einteilung des Schulgeländes unter Berücksichtigung unserer Gegebenheiten**

#### **1. Bewegungsbereiche für intensive konkrete Spielsituationen:**

z.B. markierte Spielfelder für Federball, Tischtennis, Fußball, Fußballtennis, Streetball, Basketball, Hockey, Rollschuhfläche, Volleyballfeld u.s.w.

Hier ist insbesondere das Gelände rund um die Sporthalle, also die Wiese im Norden hinter der Halle und der untere Bereich des Westhofes, von der Planungsgruppe vorgesehen. Entsprechende Einrichtungen könnten dann natürlich auch im Rahmen des Sportunterrichtes besser genutzt werden, als es der derzeitige Zustand zulässt.

#### **2. Bewegungsbereich für Lauf- und Fangspiele**

Hier bot sich insbesondere der Nordhof an, aber auch Teile des Westhofs und der Bereich südlich des Schulgebäudes bieten hier Möglichkeiten.

#### **3. Bewegungsbereich zum Klettern, Schaukeln und Balancieren:**

z.B. Kletterwand, Hangelgerüst, Kletterbaum, Baumstämme, Autoreifen oder ein niedrig gespanntes Stahlseil. Einrichtungen hierfür bestehen bereits an der Nordwand der Sporthalle, weitere Möglichkeiten lassen sich vor und neben der Streuobstwiese anlegen. Ein „Kletterwald“ soll als eines der ersten Projekte zwischen Kiosk und Sporthalle verwirklicht werden.

#### **4. Bewegungsbereich für wenig intensive ortsgebundene Spiele:**

Gummitwist, Seilspringen oder ausgegebene Kleingeräte wie Pedalo, Jongliergeräte u.s.w.  
Hier soll in der nächsten Zeit eine Spielgeräteausgabe im augenblicklich ungenutzten Kiosk eingerichtet werden.  
Tischtennisplatten sollen vereinzelt auch im Süd- und Nordhof aufgestellt werden.

4. Ruhebereiche:

Sitzgelegenheiten für kleinere und größere Schülergruppen, die durch ansprechende Aufbauten und Bepflanzung vor Zugluft und übermäßiger Sonneneinstrahlung geschützt sind.

Die Planung sieht hier Möglichkeiten rund um das Schulhaus vor, die z.T. überdacht werden sollen.

5. Rückzugsbereiche:

Hier bietet unsere Schule die Möglichkeit für einen ausgedehnten Rundweg mit Einzelsitzgruppen.

6. Raucherbereich

Entfällt.

***D Sicherheitsaspekte***

Bodenbeläge: Splitt, Grobkies oder scharfkantige Pflastersteine sollen keine Verwendung finden. Einrichtungen wie Abfallbehälter, Fahrradständer, freistehende Stützen und Verglasungen sollen in den Spielbereichen entfernt werden. Bei der Errichtung von Spielgeräten, ist stets zu bedenken, dass diese einer permanenten Wartung (es ist ein Kontrollbuch zu führen!) bedürfen. Von daher ist in jedem Falle darauf zu achten, dass alle Geräte mit möglichst hoher Haltbarkeit zu konzipieren sind und einfach repariert werden können. Bei Unfällen wird in erster Linie der technische Zustand der Geräte überprüft. Schon bei der Konzipierung sollte sinnvollerweise die Unfallversicherung, bzw. der Sicherheitsbeauftragte des RP, einbezogen werden und nach der Erstellung sind die Geräte vor Ingebrauchnahme vom zuständigen TÜV abzunehmen (vgl. hierzu: Sicher durch den Schulalltag, G I 2.2, Nov. 2002, Raabe Verlag). Des weiteren ist bei der Gestaltung zu bedenken, dass der Aufsichtserlass uneingeschränkt verwirklicht werden kann und die Belange von Feuerwehr und Rettungsdienst gewahrt bleiben.

Rüdiger Pfaff